

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 10 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 45.

Mittwoch den 4. Juni 1902.

12. Jahrgang.

Der Friede in Südafrika.

Man hat sich nun wirklich in Pretoria geeinigt und das Protokoll darüber ist von Ritche und Milner einerseits sowie von den Delegierten der Buren andererseits unterzeichnet worden. Englische Berichte nennen diese Einigung eine „Uebergabe“ der Buren, dazu sieht jedes Recht, denn es handelt sich um eine vertrauensmäßige Niederlegung der Waffen auf beiden Seiten. Selbst in London schließt man aus zwei Umständen, daß bei dem Friedensschlusse von einer Annahme englischer Bedingungen keine Rede sein kann. Erstens die Regierung die Bekanntgabe der Friedensnachricht auf den Sonntag verlegt, weil mit den Bedingungen kein Staat zu machen sei, und zweitens seien die Engländer, welche zu einem nahen Termin, zu dem die Königskrönung, Frieden haben wollten, während die Buren an einen solchen Termin nicht gebunden waren.

Die Friedensnachricht lautet folgendermaßen: London, 1. Juni. Lord Ritche telegraphierte dem englischen Kriegsamte, daß das Dokument der Uebergabe Bedingungen gestern Abend 10 Uhr 30 Min. von sämtlichen Buren-Delegierten, sowie von Lord Milner und ihm (Ritche selbst) unterzeichnet worden ist. Weitere Mitteilungen über den Frieden wird Minister Balfour am Montag Nachmittag im Unterhause machen.

London, 1. Juni. Die Bekanntmachung des Friedensschlusses wurde von der Bevölkerung mit der größten Begeisterung aufgenommen. Vor dem Mansionhouse ist ein weißes Plakat angeschlagen, auf dem in großen Buchstaben steht: „Der Frieden ist proklamiert.“ Der Lordmayor erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache an die Menge. Die Straßen wurden den ganzen Abend von einer schreienden Menschenmenge durchwogt, welche patriotische Lieder singt. Von den Türmen der Kirchen ertönen die Glocken. Überall herrscht große Begeisterung.

Derliche und Sächsisches.

Bretinig. Sparkassenbericht auf Mai 1902. In 86 Posten wurden 6217 Mk. 59 Pf. eingezahlt, dagegen in 52 Posten 8472 Mk. 96 Pf. zurückgezahlt, 6 neue Bücher abgestellt und 11 kassiert.

„Annahme verweigert!“ — mit diesem Bemerkel kommen häufig nicht nur Nachnahmen, sondern auch gewöhnliche Briefe und Einschreib-Sendungen lassen manche Adressaten mit obigem Bemerkel zurückgehen, wenn sie mit dem Absender nichts mehr zu thun haben wollen. Man fogen. „faule“ Kunden verweigern unter die Annahme von Einschreibbriefen und der Geschäftsmann weiß in solchem Falle nicht recht, was er mit dem Adressaten anfangen soll; es ist auch schon viel darüber geschrieben worden, ob Jemand überhaupt geneigt werden könne, Briefe anzunehmen. Eine neuerdings erfolgte Gerichtsentscheidung bringt nun insofern Klarheit in diese wichtige Frage, als sie ausspricht, daß ein Zwang zur Annahme von Briefen und Einschreib-Sendungen zwar nicht anerkannt werden könne, daß aber andererseits der Adressat die Konsequenzen aus der Nichtannahme zu tragen habe, wenn angenommen werden müsse, daß er die Mitteilung in dem betreffenden Briefe durch eigenes Verschulden, also durch die Nichtannahme, nicht erhalten habe, während doch der Absender in verkehrsmäßiger

Weise durch den Einschreibbrief Alles thue, was er thun müsse, um den Adressaten in Besitz des Briefes zu setzen. — Hieraus folgert, daß es richtiger ist, die Einschreib-Sendungen anzunehmen, als die Annahme zu verweigern.

Großröhrsdorf. Der Männergesangsverein „Einigkeit“ zu Löbau giebt am nächsten Sonntag im Gasthof zum grünen Baum ein Gesangs-Konzert, dessen Reinertrag dem hiesigen Turnverein zugute kommt. Nach den Rezensionen bedeutender Dresdner Zeitungen und die Leistungen dieses Vereines ganz vorzügliche, so daß der Besuch des fraglichen Konzertes jedem Gesangsfreunde aufs beste empfohlen werden kann. Erwähnenswert ist noch, daß die „Einigkeit“ über 100 Sänger zählt.

Unweit des Ortes Bernbruch bei Ramenz kam der Rutscher Krüger insolge Scheuens der Pferde zu Falle und wurde ein Stück mit fortgeschleift, bis es einigen Soldaten gelang, die Tiere zum Stehen zu bringen. Die Verletzungen Krügers waren aber schon derart schwere, daß sein Zustand hoffnungslos erscheint. Krüger ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

Reinwolmsdorf b. Radeberg, 29. Mai. Beim Bau der neuen Wasserleitung für die Radeberger Exportbierbrauerei wurde heute in einer Tiefe von 4 Metern ein Rohrleger verschüttet und war sofort tot. Er hinterläßt in Neuokra Frau und Kind. Ein Arbeitskollege kam mit Quetschungen davon.

Wie erinnerlich sein dürfte, wurde am Weihnachts-Heiligabend in Dresden aus dem Kreise seiner Familie der Buchhalter Alfred Bernicke verhaftet, weil er im Verdachte stand, die bei den Dresdner Banthäusern vorgekommenen betrügerischen Manipulationen ins Werk gesetzt zu haben. Es vergingen bekanntlich Wochen, ehe es gelang, den wirklich Schuldigen, den Correspondenten Alfred Wolf, auf frischer That zu ertappen und dann erst wurde Bernicke wieder in Freiheit gesetzt. Infolge dessen hat nun der Geschädigte an den sächsischen Landtag eine Petition gerichtet, in der er um Entschädigung für das ihm zugefügte Unrecht bittet. Die Beschwerde- und Petitions-Deputation hat sich eingehend mit dieser Petition beschäftigt und beschloffen, das Gesuch Bernicke's der königl. Staatsregierung zur Kenntnisaahme zu überweisen.

Dresden. Ein aufregender Vorgang spielte sich am Mittwoch Abend gegen 1/2 8 Uhr bei den sogenannten Drescherhäusern an der Stadtgrenze ab. Von der Arbeit heimkehrende Arbeiter wurden von Kindern weinend gebeten, mit in die Wohnung zu kommen, da der Vater die Mutter töten wolle. Zwei Männer gingen daraufhin schnell entschlossen in die Wohnung hinein, wo tatsächlich ein Mann auf seiner am Boden liegenden Frau kniete und wütend auf sie einschlug. Der Wüterich wurde weggerissen und die Frau, die herbe Schläge mit einem keulenartigen Holzknüttel bekommen hatte, in Sicherheit gebracht. Unterdes hatten sich draußen viele Leute angesammelt, unter die der rothe Mensch einen etwa zwei Pfund schweren Hammer warf. Ein Mann wurde davon getroffen und kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Der Thäter wurde schließlich polizeilich abgeführt.

Dresden, 2. Juni. Der Schah von Persien verlieh der Prinzessin Friedrich August von Sachsen in Berlin persönlich den höchsten persischen Orden.

Dresden. Die Steuerreform im Königreich Sachsen wird nun nach mancherlei Schwankungen doch noch zu Stande kommen. Einstimmig hat die erste Kammer in ihrer am 29. Mai abgehaltenen Sitzung die Beschlüsse der vereinigten Ausschüsse der beiden Kammern betreffs der Steuerreform angenommen, die alsdann am nächsten Tage auch die Zustimmung der zweiten Kammer fanden. Bekanntlich umfaßt der Reformungsbeschluss folgende Punkte: Einkommensteuerkataster in der Fassung der zweiten Kammer mit der Beschränkung der Gültigkeit auf vier Jahre vom 1. Januar 1904 an; Aufrechterhaltung der Grundsteuer und Schuldotationen; Annahme einer Ergänzungsteuer auf das von der Grundsteuer nicht betroffene Vermögen. Von der Ergänzungsteuer bleibt das landwirtschaftliche Betriebskapital frei, mit Ausnahme des in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben stehenden Kapitals, ebenso bleibt ein Kapital bis zu 10,000 Mark bei allen anderen Gesetzen von der Ergänzungsteuer befreit. Es kann als selbstverständlich gelten, daß auch die Staatsregierung diese Kompromißbeschlüsse gutheißend wird, wie dies schon aus den Erklärungen erhellt, welche die Minister v. Meißel und Dr. Küger in der Sitzung der ersten Kammer zu den Reformungsbeschlüssen in der Steuerreformfrage abgaben. Herr von Meißel äußerte hierbei allerdings verschiedene Bedenken, die namentlich der politischen Seite der Steuerreform in Hinblick auf die hiermit zusammenhängende Wahlreformfrage galten, in dessen steht zu erwarten, daß auch nach dieser Richtung hin die Steuerreform noch einen befriedigenden Abschluß erfahren wird.

Die von ihrem Stiefbruder durch Messerstiche sehr schwer verletzte Jda Harnisch in Augustsburg ist nach Ausspruch der Aerzte doch noch am Leben zu erhalten, während der Thäter von den sich selbst beigebrachten Stich- und Schnittwunden kaum wieder genesen dürfte. Den vorgeschriebenen Aufzeichnungen nach scheint sich Bruno Harnisch schon länger mit der Absicht getragen zu haben, seine Schwester, die ihm öfters Vorwürfe wegen seines lieblichen Lebenswandel gemacht, zu ermorden. Der Thäter hielt seinem Opfer, als er die Wundwaffe führte, den Mund zu, so daß das arme Mädchen am Schreien verhindert war. Als schließlich die Angehörigen, die in der Oberstube schliefen, durch das Gepolter im Schlafzimmer der Geschwister aufmerksam wurden und herbeieilten, stürzte der Thäter nach dem Hofe und suchte hier seinem Leben durch Messerstiche und schließlich durch das Durchschneiden der Kehle ein Ende zu machen.

Laufa. Vor Kurzem passierte einem hiesigen Gewerbetreibenden auf der Eisenbahnfahrt nach Radeberg folgendes Abenteuer. Derselbe hatte anscheinend in einem Nichtrauchercoupée Platz genommen, in welchem sich auch eine Dame befand, welche sich in sehr entrüsteter Weise über das Rauchen ihres Reifegenossen aussprach. Dieser schien aber seine Savanna nicht weglegen zu wollen. Als er kurze Zeit zum Coupeesfenster hinaus sah, nähert sich ihm die Dame von hinten, reißt ihm die Zigarre aus dem Munde und wirft sie zum Fenster hinaus. Das biedere Meisterlein aber kurz entschlossen, nimmt den fetten Moppel der fouragierten Dame her und schmeißt denselben ebenfalls zum Fenster hinaus. Was hierauf folgte, kann man sich lebhaft vorstellen.

Die Höhlenbewohner Lieb und Finger im Gölschthal bei Reichenbach hatten sich

vor einiger Zeit bei einem häuslichen Zwist überworfen, worauf Lieb dem Finger die Mitbenutzung seiner „Wohnung“ verbot. Finger machte sich „selbständig“, indem er einem „brennenden“ Bedürfnis abhalf und in Greiz einen schwungvollen Streichholzhandel gründete. Lieb blieb in seiner „luftigen Villa“ allein, in der nun jetzt ein Brand ausbrach, welchem das ganze „Mobilier“, bestehend aus einem Lager von Laub und Lumpen, zum Opfer fiel. Zum Unglück hat Lieb nicht „versichert“, so daß er ziemlich Mühe haben dürfte, das Logis wieder in Stand zu setzen, falls ihm nicht inzwischen die Polizei eine menschenwürdigere Wohnung anweist.

Kaum hat die Badezeit in fließenden Gewässern begonnen, so treffen auch schon Unglücksnachrichten ein. Am Freitag Nachmittag ertrank im Chemnitzfluß der 14-jährige Spinnereiarbeiter Gleichberg, als er in eine tiefe Stelle geriet. Der junge Mann war des Schwimmens unfähig.

Ein Pferdehändler in Elsterwerda verkaufte an einen Tischlermeister zwei Pferde und ließ sich als Zahlung — 17 Särge geben. Da eine solche Zahl Särge nun für den eigenen Bedarf zu groß ist, handelt er jetzt gleichzeitig mit Pferden und Särgen.

Der Provisor der Viktoria-Apothek in Zwickau, Johann Göbel, hatte es unterlassen, auf die Etiketten zweier Flaschen, welche Bor säure und Karbolsäure enthielten, die notwendige Verbannung mit Wasser zu vermerken, welche der Arzt vorgeschrieben hatte. Eine Frau Großwig machte mit dem Karbol Umschläge auf offene Wunden und ihrer 4 1/2 Jahre alten Tochter und verlor diese unter gräßlichen Schmerzen. Eine Barbierfrau half beim Anlegen des Verbandes, und die drei Personen stehen nunmehr unter der Anklage der fahrlässigen Tötung, welche demnächst verhandelt werden soll.

Saupsdorf, 26. Mai. Vorige Nacht entlebte sich der Hausbesitzer G. St., indem er sich mit einem Taschenmesser den Hals durchschlug. Die That dürfte jedenfalls in einem Anfall von Schwermut oder geistiger Umnachtung geschehen sein, da St. allgemein geachtet war und in guten Verhältnissen lebte.

Leitmeritz, 31. Mai. Am Schluß der Sonntag den 25. d. M. stattgefundenen Abendandacht im hiesigen Dom erwähnte der Geistliche auch die für Sonntag den 1. Juni hier angeordnete Einweihung der evangelischen Kirche und forderte alle guten Katholiken auf, sich derselben fern zu halten, im andern Falle sie sich einer Todsünde schuldig machen würden. Des Weiteren erörterte der Geistliche, daß von einer Einweihung keine Rede sein könne, da die aus Preußen und Sachsen importierten Pastoren und Vicare keine Geistlichen seien, weil sie heirateten u. s. w. Das ist echt katholische Unduldsamkeit.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 2. Juni.

Zum Auftrieb kamen: 3955 Schlachttiere und zwar 835 Rinder, 1084 Schafe, 1555 Schweine und 481 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 32—36, Schlachtgewicht 58—64; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 58—62; Bullen: Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 58—61; Kälber: Lebendgewicht 43—46, Schlachtgewicht 66—69; Schafe: 63—65 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 47—48, Schlachtgewicht 50—60. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Die Gattin und dann sich selbst er-mordet. Wie der Bogoländische Anzeiger-melber, hat in Webershan bei Saaz der 61 Jahre alte Einwohner Franz Brabel seine 10 Jahre ältere Frau durch zwei Revolver-schüsse ermordet, worauf der Mörder Selbst-mord beging. Das Motiv der That ist ehelicher Unfrieden.

Das Vermögen in der Sutfschachtel. In Ellwangen (Jagstkreis) starb ein altes Fräulein, das dem Landtrieden nicht traute und deshalb ihr aus 78 000 M. bestehendes Ver-mögen während ihrer letzten Lebensjahre in einer Sutfschachtel verborgen hielt. Die Erben sollen nicht wenig überrascht gewesen sein, als sie den Wert dieses alten Inventars entdeckten.

Abgestürzt sind am Donnerstag der M. Fr. Fr. zufolge beim Aufstieg auf die Na-gal zwei Touristen, ein Einjährig-Freiwilliger und ein Chemiker; beide sind tot.

Ein Schwalben-Massenquartier in Tirol. Das Wochen anbauende kalte regne-rische Wetter brachte auch die armen Schwalben in harte Bedrängnis. Wie sie sich gegen Kälte zu schützen suchen, davon gibt ein Schwalben-Massenquartier in Schwaz ein Beispiel. In einem etwa acht Geviertmeter großen geschlossenen Räume, der sich mit einer Thür nach dem Hofe öffnet, durch eine andere aber mit der Kälte des gräflich Enzenbergischen Gärtners in Verbindung steht und von dorther etwas Wärme empfängt, versammeln sich jeden Abend 300 bis 400 Schwalben, die auf dort eigens angebrachten Stangen dichtgedrängt, sogar aufeinander sitzend, übernachten. Gegen acht Uhr abends, wenn die letzten Schwalben angekommen sind, wird die Thür geschlossen, und in der Frühe zwischen 5 und 6 Uhr wird sie wieder geöffnet, worauf die Schwalben, um Nahrung zu suchen, haupt-sächlich über den Jan abfliegen. Der oben er-wähnte Raum wird sonst nur von den drei dort nistenden Paaren besucht. Man hat nun be-achtet, wie sie andere Schwalben mitbrachten, diese, nachdem sie den warmen Ort verlassen hatten, bald mit neuen Gästen zurückkehrten, so daß der Gärtners immer wieder neue Stangen als Sitz- und Schlafplätze anbringen mußte.

Eine anständige Pleite. Die authen-tische Liste der Schulden der Madame Humbert ist kürzlich in Paris publiziert worden. Danach machen die sämtlichen Forderungen 54 535 000 Frank aus. Dazu kommen noch etwa 20 Mill. der Verpflichtungen der Nette Biagere, sodaß der Schuldenstand beider Konkursmassen 75 Mill. Frank erreicht. An Aktivis sind etwa 1 1/2 Mill. Frank vorhanden. (Wenn die voraus-sichtlich sehr hohen Gerichtskosten nicht wären, käme für die Gläubiger ein Prozent heraus.)

„Eva“ Humbert ein — Mann? Die geniale Frau Humbert, welche durch ihre Schläu-geit so viele, viele Millionen von vertrauens-igen Landsleuten einzubeimisen wußte, wird jetzt, wie aus Paris berichtet wird, eines neuen, originellen Schwindelmannövers bezichtigt. Man vermutet nämlich, sie habe ihr Eva genanntes Kind fälschlich als Mädchen ausgegeben, um gewisse Zwecke bei der Ausbeutung des Märchens von der Millionenerbschaft zu erreichen. Von Personen, welche mit der Familie Humbert eng befreundet waren, liegt eine Erklärung vor, daß Fräulein Eva Humbert, deren auffallend hohe Gestalt und ganz unweiblich klingende Stimme jedermann betäubeten, männlichen Geschlechtes sei. Als Motiv dieses Betrugs wird angegeben, daß schon vor Geburt dieses Kindes der Eraw-ord-Schwindel eingeleitet war. Nach dem ursprünglichen Plane hatte der alte Crawford die Tochter des angebeteten, aber leider einem anderen vermählten Weibes (der Frau Humbert) zur Erbin der hundert Millionen unter der Be-dingung eingesetzt, daß das junge Mädchen als achtzehnjährige den Neffen des Erblassers heirate. Und zur Durchführung dieser roman-tischen und rührenden Kombination hatte, ver-mutet man, Frau Humbert das Taufregister fälschen lassen.

Madame Zell. Die Frau des Gasthof-wirts Chamot in der Pfingler Fremdenieder-lagerung hatte sich während der Belagerung durch die Boyer als kriegerisch tapfere Dame aus-gezeichnet und mit gutem Erfolge die Büchse

gehandhabt. Dies hat sie nun auch in fried-lichem Weltfrieden an einem Schützenfeste in ihrem Heimatskanton Wallis gethan, wo sie letzten Sonntag als einzige Frau im Schieß-stand schoß. Sie gewann dabei einen silbernen Becher und als Ehrengabe des Vereins noch einen Ehrentanz.

Ein neuer Weg durch die Alpen ist eröffnet worden. In der Nacht zum Donnerst- tag wurde der Albula-Tunnel durchgeschlagen.

Ein hundertjähriger Küster ist jüngst in dem englischen Städtchen Devizes in einem Arbeitshaufe verstorben. Mehr denn 65 Jahre hat er die Glocken des Gotteshauses der Ge-meinde geläutet, und er liebte es, seine Er-innerungen aus dem „großen“ Jahre 1815

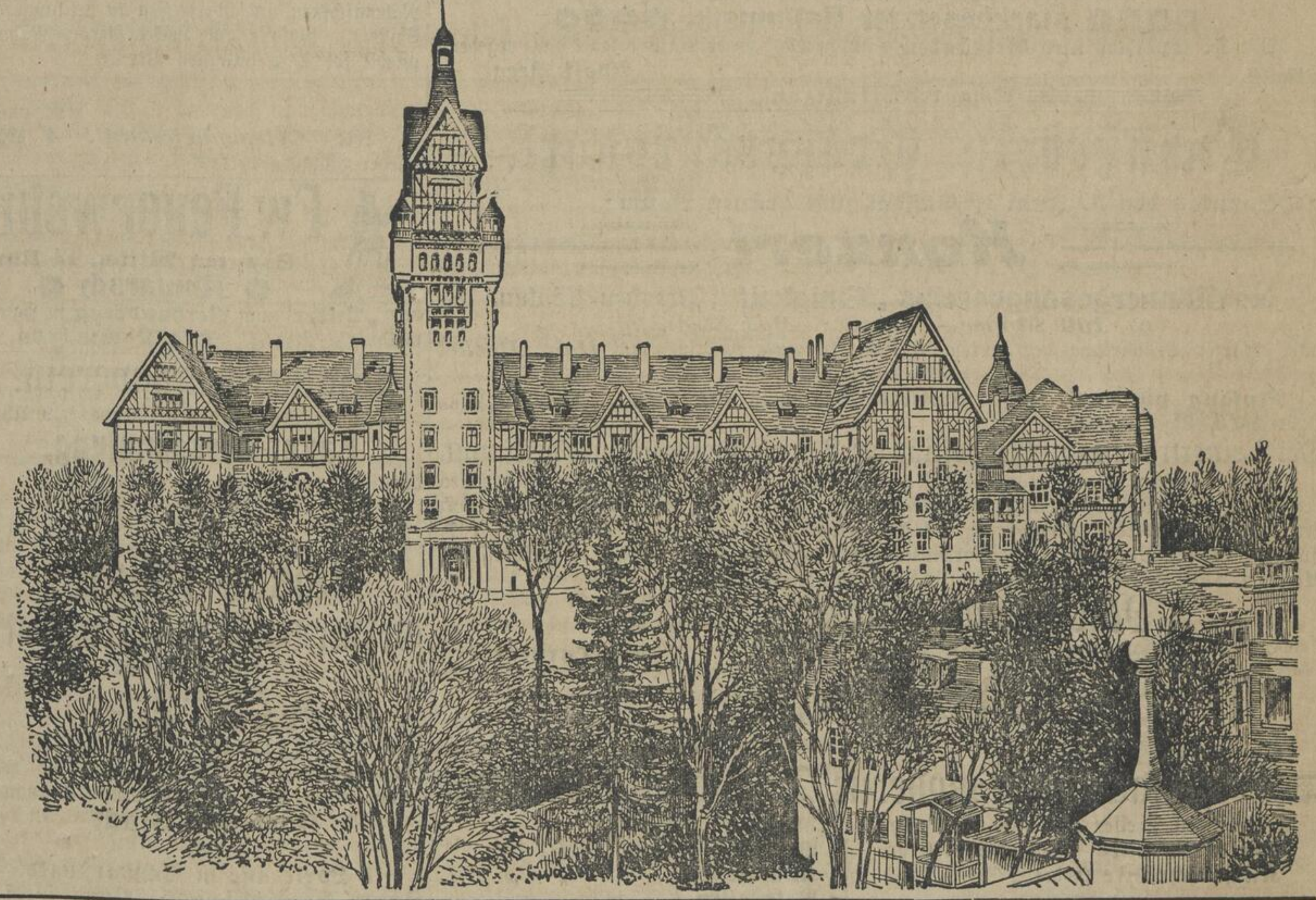
Ein Mensch von riesigem Körperbau kniete auf ihnen und versuchte seinen Opfern mit einem scharfen Messer neue Wunden zuzufügen. Der Masende war ein Wagnsmünger, aus einem Strenghause entflohen, der sich schon längere Zeit in der Kabine Figuers verdeckt gehalten hatte. Wie durch ein Wunder ist der Künstler mit dem bloßen Schreden davongekommen.

Der Mont Pelee hat bereits im Juni v. nach einem Bericht eines Kapitäns Thomas drohende Warnungszeichen erkennen lassen. 32 Meilen östlich von der Südspitze von Martinique war das Meer plötzlich ohne ersicht-lichen Grund unruhig geworden und die Wellen türmten sich hoch auf, als ob sie an Felsen brandeten. Die Erscheinung währte vier Stunden

mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden, und die Universität Leipzig erhält das hinterlassene Vermögen, das über eine Million beträgt.

Mainz. Vor dem hiesigen Landgericht spielte sich ein Lotterietrag ab, der zur Belehrung dienen mag. Eine Anzahl Arbeiter spielte in der hiesigen Lotterie mehrere Axtel-Lose; jeder der Spieler war verpflichtet, wöchentlich seinen Beitrag zu den Losen an eine bestimmte Persönlichkeit abzuliefern. Einige der Spieler bezahlten anfangs dünnlich ihre Beiträge, dann kamen sie in Mäckhand und als sie später ihre Beträge wieder bezahlen wollten, wurden sie zurück-gewiesen, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen seien. In der letzten Klasse der Lotterie-ziehung wurde eines der Lose mit dem Haupttreffer von 200 000 M. gezogen. Die aus der Losgesell-schaft wegen Nichtfortzahlung ihrer Beiträge aus-geschlossenen Arbeiter forderten ihren Anteil und da

Die neue Kriegsschule in Potsdam.



wiederanzuführen. Nicht weniger als fünf eng-lische Monarchen hatte er zu Lebzeiten den eng-lischen Thron bestiegen, und er war beson-deres stolz darauf, für Medizinen während all der Jahrzehnte auch nicht einen Pfennig auf-gewendet zu haben.

Gegen die Direktoren der Rothschil-dschen Naphthawerke in Vatu, Feigl und Schwan, ist eine Anklage wegen Unterlassung von Vorkehrungsmaßregeln, wodurch mehrere hundert Personen ihr Leben verloren, erhoben. Es handelt sich um den großen Brand der Naphthawerke am 22. Januar 1901. Die Ver-handlung wird vor dem Bafuer Bezirksgericht stattfinden.

Mutthat eines Irren. Der russische Kammerlänger Figuer aus Petersburg unter-nahm diese Tage eine Reise nach Vatu. Um sich die Langeweile auf dem Schiffe zu ver-treiben, schlug er einigen bekannnten Reisenden eine Kartenpartie vor. Gern wurde sein Vor-schlag angenommen und man beschloß, sich in die Stagen des Künstlers zurückzuziehen, da man dort bequemer und ungenierter spielen könnte. Raun waren die Herren dort eingetreten, da hörten die anderen Rei-senden laute Hilferufe. Alles stürzte nach Figuers Kabine, wo sich ein entsetz-liches Bild den Blicken darot. Beide Ge-fährten des Sängers schwammen mit durch-schnittener Kehle buchstäblich in ihrem Blute.

lang, worauf sich das Meer wieder beruhigte. Da das Wetter klar war, muß eine unterirdische Störung vorgekommen sein, wahrscheinlich auf vulkanische Thätigkeit zurückzuführen. Kurz vorher hatte auch der Souviree auf St. Vincent erhebliche Unruhe gezeigt und in Caracas in Venezuela hatten heilige Erdstöße die Bewohner erschreckt und viel Schaden angerichtet. Im Winter sind einige Vulkane in Alaska plötz-lich wieder sehr thätig geworden und dann folgten befanntlich verhängnisvolle Erdbeben - Kata-strophen in Guatemala und Yucatan. Diese Erscheinungen im Erdbeben- und Vulkangebiet an der Pacifische sind bemerkenswert, denn es hat sich schon häufig gezeigt, daß dieses Gebiet mit der westindischen Vulkan-Zone in enger Verbindung steht.

Gerichtshalle.

Leipzig. Einen Prozeß um eine Million Mark hat soeben die Universität Leipzig gewonnen. Hofrat Theodor Buschmann in Wien hatte, nachdem er in Leipzig seine Studien beendet, sich verheiratet und dabei ein wechselseitiges Testament in Lieberein-stimmung mit seiner Gattin gemacht, wonach das nachzulassende Vermögen nach dem Tode des überlebenden Gatten der Universität Leipzig zufallen sollte. Seine Frau starb nach ihm, im Juli vorigen Jahres. Nun aber folgten die Anverwandten des Erblassers das Testament an und klagten bei den Wiener Gerichten auf Herausgabe der Erbschaft. Das Urteil ist nun ergangen: die Verwandten sind

bieser verweigert wurde, wurden sie klagbar, das Landgericht wies diese Ansprüche als unrederechtigt zurück.

Bunter Allerlei.

Entsetzliche Robeit. Die Tierzüch-terei wollen jetzt gegen eine neue Schlach-tmethode die Hilfe der Behörden anrufen. Da-mit das Geflügel keine anderen Verletzungen zeige, wird ihm nicht wie bisher der Hals durchgeschnitten, sondern eine Schere in den Schlund gestochen. Die armen Tiere werden also unter den furchtbarsten Qualen zu Tode gemariert. Um dieser Grausamkeit entgegen zu treten, wird das Publikum gebeten, daß auf diese Weise geschlachtete Geflügel nicht mehr zu kaufen.

Einwand. „Eben hab ich mal meine ganzen Schubten zusammengerechnet.“ — „Wie hoch ist die Summe?“ — „120 000 Mark.“ — „Die kannst du aber sofort bezahlen, wenn du die kleine Silberstein heiratest!“ — „Was hab' ich davon?“ (S. 11. Bl.)

Boshast. „Diese Humoreste habe ich einen Tag vor meiner Hochzeit geschrieben!“ — „Man merkt es: Galgenhumor!“

Verliebt. Dame: „Kellner, bringen Sie mir ein halbes Huhn!“ — Tischnachbar: „Und mir die andere Hälfte!“ (S. 11. Bl.)

„Ach du lieber Himmel! Wenn ich es aber schon gethan hätte?“ klagte die Besitzin-nerin. „Frau Greißler!“ rief der junge Litterat unwillig aus. „Wie konnten Sie sich das unternehmen?! Gegen wen haben Sie sich dar-über geküffert?“

Die Alte fuhr erschrocken zusammen. „Es war ja nur Gabriele, das arme Ding, und die erzählt es gewiß nicht weiter — da ist etwas gut dafür, denn die hat jetzt mit sich selbst genug zu schaffen.“ stammelte sie verlegen. „Gabriele?! Gerade sie sollte es niemals erfahren! Aber was bedeutet Ihre Anspielung?“ „Was ist mit dem Mädchen vorgegangen?“

„Weider etwas recht Schlimmes.“ Deshalb komme ich ja eigentlich zum Herrn Baron. Ach, das arme Kind! — Im Gefängnis! — Sie, die in ihrem Leben kein Wässerchen getrübt hat! — Ich fürchte, sie schämt und härt sich noch zu Tode!“

„Sind Sie von Sinnen?! Gabriele im Gefängnis?“ Oswald vergaß den bevorstehenden Zweikampf, die Indiskretion der Hausfrau, alles bei dieser Mitteilung. „Er-zählen Sie, aber kurz und rasch, ich bitte!“

ein Engel, dafür wollte ich mein Leben ein-fetzen — er hielt einen Augenblick inne — „wenn ich es nicht unter allen Umständen heute für sie wage,“ setzte er dann halblaut hinzu. „Ja, Sie haben recht, Herr Baron!“ sagte die Hausfrau getürrt. „Auf ein Mädchen, für das ein Mann sogar mit seinem Blute einkauft, darf er nichts kommen lassen. Aber Sie hätten auch sehen sollen, wie Gabriele selbst außer sich war, als sie von der Ihnen drohenden Gefahr hörte. Herr Baron! Ich will nicht aus der Schule plaudern, aber ich glaube immer, das Herzchen schlägt wärmer für Sie, als es für das arme Kind gut ist!“

Der, dem sie diese Versicherung gab, stand gegen das Fenster gekrümmt und sie konnte des-halb nicht wahrnehmen, was für einen Eindruck ihre letzte Bemerkung auf ihn machte. Er er-widerte nichts, sondern schien zu überlegen. Frau Greißler fuhr darum fort: „Ich habe Ihnen noch gar nicht alles gesagt. Auch Ihr eigener werter Name ist in die leidige Sache verwickelt.“

„Mein Name? Wie so?“ fragte Oswald. „Ich war heute vormittag beim Juwelier Berger. Wenn der Mensch sich auch recht ein-flüßig verhielt und mit der Sprache nicht ganz heranzuwollte, so erfuhr ich doch noch das eine von ihm, daß Ihre gnädige Tante, die Baroness Agnes, Veranlassung zur eingeleiteten Untersuchung gegeben hat. Sie gab Auskunft über jenes Medaillon und wies nach, daß es entwendet sei. Wie in aller Welt soll es aber dann in Gabrielsens Hände gekommen sein und von ihr zum Juwelier getragen werden, um es

zu verkaufen? Hätte sie es schon längere Zeit besessen, so würde sie gewiß die wertvollen Steine nicht aufbewahrt haben, während es doch schon manchmal recht knapp bei ihr herging.“

Ebenso, wie gestern Gabriele, beichte sich heute Baron Fronhofen, schon während seine Hausfrau noch sprach, sich zum Ausgange zu rücken. Nun war er fertig.

„Versprechen Sie auf Ihr Wort, Frau Greißler, über alles reinen Mund zu halten, was Sie gestern und heute erlebt haben, so weit es sich auf mich und Fräulein Studorf bezieht. Ich habe nun einen notwendigen Gang zu machen“, sagte er, im Begriff, sich zu entfernen. „Ich gelobe es hoch und teuer,“ erwiderte jene. „Aber das Duell, Herr Baron, das Duell? Ueberlegen Sie es doch noch einmal, ehe es zu spät ist!“

„Da ist nichts mehr zu überlegen, gute Frau. Das sind Dinge, die sich Ihrer Ver-urteilung entziehen, und die Sache wird gut vorübergehen.“

Mit diesen Worten winkte er der Alten zu und eilte davon. Diese aber schüttelte den Kopf und sagte vor sich hin, indem sie zu ihrem eigenen Quartier hinabstieg: „Was man in seinen alten Tagen nicht alles erleben muß! Es wäre doch himmelschade um den braven Herrn, wenn ihm etwas passeren sollte. Ich könnte ihn bald so lieb gewinnen, wie mein armes Gabrielen und möchte vor Angst ver-gehen, bis ich ihn wieder wohlbehalten droben in seiner Stube weiß!“

Es war kein so leichtes Unternehmen, dem sich Oswald abermals um jenes ihm so ver-

hängnisvoll werdenden jungen Mädchens willen zu unterziehen entschlossen hatte.

Ungeachtet aller Vorgänge zwischen ihm und seiner Tante und trotzdem, daß er ihr erst vor einer Stunde jene Geldsumme zurückgesandt hatte, beabsichtigte er, Agnes von Fronhofen jetzt persönlich aufzusuchen. Er wollte Nehen-schaft von ihr fordern über die Verdächtigung der von ihm unter allen Umständen für schuld-los gehaltenen. Auf derjenigen, für welche er heute noch dem Tode ins Angesicht sehen mußte, durfte kein Makel haften bleiben. Er erachtele es, so schwer ihm der Schritt auch antam, für eine gebieterische Notwendigkeit, den Schattien beseitigen zu helfen, der auf Gabrielsens Ehre gefallen war. Mehr als unangenehm war es ihm daher, daß er die Baroness nicht zu Hause traf, denn wiederzukommen war er nicht im stande. Die Mittagsstunde nahte schon heran, und unmittelbar nach derselben tief ihn das Verhängnis auf die Wahlstätte. Er ließ des-halb in ihrer Wohnung nur einige rasch nieder-geschriebene Zeilen zurück, wodurch er sich warm für das Mädchen verwendete und dessen Anschulb beteuerte. Oswald ahnte freilich nicht den Grund der Abwesenheit seiner Tante, sonst würde er sicher-lich sehr ungehalten über sie gewesen sein. Die letztere hatte kaum die jene Rückerstattung be-gleitende Zuschrift empfangen, als sie sich auch schon anschickte, zu Cora Blam! zu gehen. Nun wollte sie die allerletzte, ihr zur Verfügung stehende Mine springen lassen, durch welche sie den Heiratsplan des jungen Mannes vielleicht zerstreuen konnte.

Mittwoch den 4. Juni Nachm. 3 Uhr
 sollen im **Gasthaus zur Klinke in Bretinig**, als Auktionsort, verschiedene **Damenkleidungsküde** als: 1 graues Jacket, 3 Paar verschiedene **Schuhe**, 15 Hemden, mehrere Kleider und Röcke, 1 schwarzer **Muff** und **Bettwäsche** gegen Barzahlung versteigert werden.
 Pulsnik, den 31. Mai 1902.
 Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Gasthof zur Klinke, Bretinig.
Sonntag den 8. Juni:
Großes Sommerfest,
 verbunden **Gartenkonzert** und darauffolgender
starkbesetzter Ballmusik.
 Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst dazu ein
Adolf Beeg.
 Scharfel-Verlustigung.

Turnverein Großröhrsdorf.
Sonntag den 8. Juni im Gasthof zum grünen Baum:
Konzert
 des **Männergesangsvereins „Einigkeit“**, Dresden-Lößtau,
 ca. 100 Sänger — Dirigent: **Max Stranzky**
 unter gütiger Mitwirkung der Herren **Alfred Mürau** (Violine) und **Hans Beckel** (Begleitung).
Anfang punkt 6 Uhr. Eintritt: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.,
 Gallerie 25 Pfg.
 Der **Reinertrag** ist zur **Minderung der Turnhallenbauschuld** bestimmt.
Programme können für Mitglieder und deren Angehörige auch vorher entnommen werden bei den Mitgliedern **Sattlerstr. Emil Mauksch**, beim **Bezirkskassierer Kentsch** Nr. 208, im **Grünen Baum**, in der **Turnhalle**, beim **Kassierer Huhle** Nr. 107, **Buchbinderstr. Berger**, **Weißwarenhandlung Martin Schurig**, **Bezirkskassierer Martin Schöne** Nr. 324 und sämtlichen **Turnratsmitgliedern**.
Nach dem Konzert: Ball.
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der Turnrat.

Achtung!
 Offertiere von jetzt ab
einfache und moderne Tischler-Möbel
 zu nachstehenden Preisen und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Kleiderschränke von 22 Mk. an, **Vertikos** von 33 Mark an,
Küchenschränke (hohe) " 21 " " **Kommoden** " 17 " "
 " (niedrige) " 10 " " **Bettstellen** " 11 " "
Bernh. Nitsche, Tischler.

Alles Baden, Waten u. Tummeln
im Brettteich ist verboten.
 Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
 Bretinig, den 2. Juni 1902.
Die Rittergutsverwaltung.

Max Büttlich,
Schuhmachermstr.,
 empfiehlt sein großes, reichhaltiges
Schuhwaren-Lager
 für Herren, Damen und Kinder.
Schaftstiefel
 (Handarbeit) Mark 8-8,50,
Stulpenstiefel für Knaben und Arbeitsschuhe.
 Wie bekannt Alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

Wasch- und Mode-Anzüge
 von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen
Reinhard Großer,
 Großröhrsdorf.

Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken
 passend
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:
Emaillir- und Eisenwaren,
 Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegel, Lampen,
Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,
 Nidelwaren.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Hermann Schölzel,
 Nr. 75 — Bretinig — Nr. 75
 empfiehlt dem geehrten Publikum sein mit allen
Neuheiten der Saison
 ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Achtung für Nähmaschinen-Kaufende!
Biesold & Lockes
Afrana-Rundschiffchen-Nähmaschinen
 (genannt **Schnelldäher**) sind für die hiesige Schützenfabrikation die vorteilhaftesten Nähmaschinen und übertreffen an Leistungsfähigkeit und praktischen Einrichtungen jedes andere System. Biesold und Lockes Afrana Nähmaschinen werden in 4 Größen geliefert und empfiehlt solche zu billigsten Preisen
Robert Klatt,
Nähmaschinen-Handlung.
 Beste vollkommenste eingerichtete Reparaturwerkstatt.
 NB. **Gelegenheitskauf!** 4 Stück gebrauchte Nähmaschinen habe jetzt wieder billig zu verkaufen.
 D. D.

Fw. Feuerwehr.
Sonntag Mittag 12 Uhr:
Abmarsch
 vom „Anker“ zum **Verbandstag** in Hauswalde.
Das Kommando.
Männergesangsverein.
 Nächsten **Sonntag** abends 1/29 Uhr:
Haupt-Versammlung,
 das Gruppenfest betr., im Vereinslokal.
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
 D. B.

Saison-Theater
Grüner Baum, Großröhrsdorf.
 (Direktion Zahn.)
Dienstag:
Charleys Tante.
 (Famöses Lustspiel).
Donnerstag zum **Benefiz** für die erste muntere Liebhaberin **Frau Emma Heynau:**
Dorf und Stadt
 oder
„s Dorle aus'm Schwarzwald.
 Schwäb. Bauernstück von Ch. Bernh. Pfeiffer.
Freitag:
Abschieds-Vorstellung
 in **Großröhrsdorf:**
Das Geheimnis der Frauen.
 Zum Schluß: **Abschiedsrede**, gesprochen von **Frau Direktor Selma Zahn.**
Sonntag den 8. Juni:
Gastspiel des Zahn'schen Ensembles im Schützenhaus zu Bretinig.
 Hochachtend
Die Direktion.
 Zu meinem **Benefiz** Lide ganz ergebenst ein und bitte gütigst um zahlreichen Besuch.
 Hochachtend
Emma Heynau.

Schützenhaus!
Heute Mittwoch: Große Schwung-Schaukel-Verlustigung,
 wozu freundlichst einladet
F. Maaz.

Kein Vater
 und keine Mutter sollten versäumen, ihren Töchtern das praktische
Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei zum Selbstunterricht
 anzuschaffen. Das bereits in 3. Auflage erschienene Buch (Preis nur 1,50 M.) lehrt gründlichst und spielend leicht die gesamte Damenschneiderei, die für jeden Haushalt unentbehrlich ist und grösste Ersparnis verursacht. Gegen Einsendung von 1,60 M. oder Nachnahme zu beziehen von der Verfasserin **Frau P. Thom, Leipzig, Sedanstrasse No. 11, I.**
 Ebenda sind zu haben für nur 1,60 M. die 3 modernsten gebrauchsfertigen Schnittmuster für Röcke oder für Blousen, sowie für nur 80 Pfg. die Grundform für **Empire-Kleider.**

Visitenkarten
 empfiehlt die hiesige Buchdruckerei.

Anker, Bretinig.
Heute Mittwoch:
Pöfelbraten
 mit **Sauerkraut und Klößen.**
 Freundlichst ladet dazu ein
G. A. Boden.

Achtung!
 Alles **Gehen** über den **Damm** des sogenannten **Gründelsteiges** und über die angrenzende **Wiese**, sowie alles **Baden** in diesem **Teiche** und der **Aufenthalt** an demselben ist **strengstens untersagt.**
 Zuwiderhandlungen werden **unnachlässig** zur **Anzeige** gebracht.
 Eltern werden für ihre **Kinder** **verantwortlich** gemacht.
Die Pächter.

Gute Bettfedern
 in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den **billigsten Preisen**
H. Jul. Beisfert, Großröhrsdorf,
 oberhalb des **Bergkellers.**

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	J. Eichler, Schneidermstr., Pulsnik. Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe. Neueste Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit Dampf, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Verfügung.	
	100	fache Auswahl
		Bettfedern-Handlung.

Mehrere gebrauchte, gut erhaltene
Nähmaschinen
 sind billig zu verkaufen bei
Bernhard Körner, Uhrmacher.

Werksführer!
 Eine **Zwirnerci** und **Nähfadensfabrik** sucht einen tüchtigen **energieichen Werksführer**, welcher selbständig die **Fabrikation** von „**Flachszwirnen** jeder Art“ zu leiten vermag. Kenntnisse von **Färberei** und **Wollzwirnerei** erwünscht. — **Lebensstellung**, **Jüngere**, **verheiratete** **Persönlichkeit** bevorzugt. **Lebenslauf** mit **Zeugnissen** und **Gehaltsansprüchen** unter **X. P. 260** an die **Expedition** dieses **Blattes** erbeten. — **Strengste Discretion** zugesichert.
Gutschmeckende
Speise-Kartoffeln
 sind zu verkaufen bei
Ernst Großer,
 Bretinig.

Marktreise in Ramens
 am 29. Mai 1902.

	höchster/niedrigster Preis.		Preis.
	M. P.	M. P.	
50 Kilo Korn	7	6 94	50 Kilo 4 25
Weizen	8 53	8 20	Stroh 1200 Pfd. 34
Gerste	6 79	6 70	höchster 2 40
Safer	8	7 75	Butter 1 k. niedrig. 10
Seidelforn	7 85	7 50	Erbfen 50 Kilo 1 50
Sirfe	12	10 58	Kartoffeln 50 Kilo